

Tag und Nacht im Einsatz für den Glauben

Feuerbach. Mikayil Taysan ist Imam im türkisch-islamischen Zentrum Feuerbach: ein 24-Stunden-Job. *Von Isabelle Butschek*

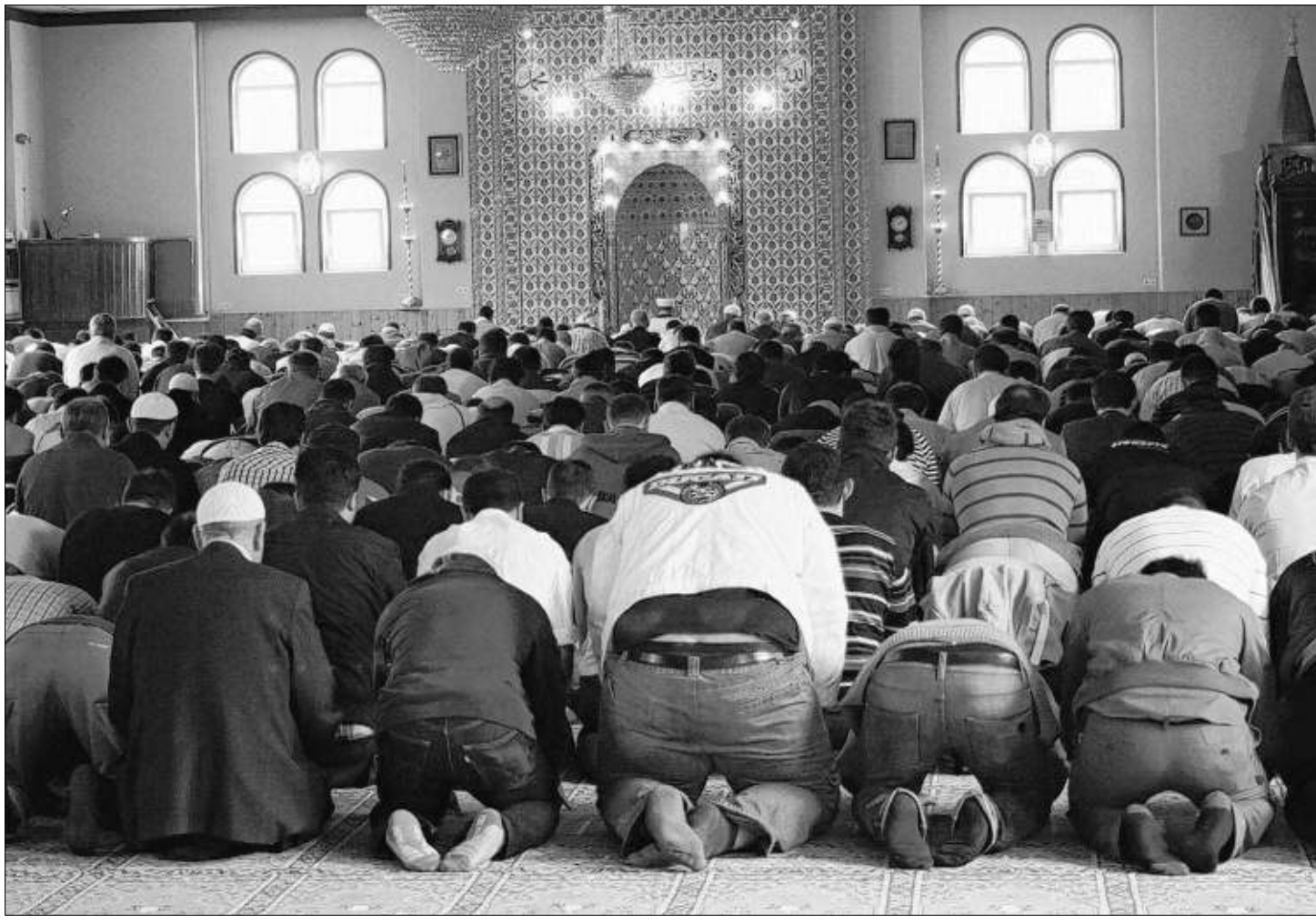
Es ist Freitag, der islamische Sonntag. Im türkisch-islamischen Zentrum an der Mauerstraße herrscht rege Betriebsamkeit. Wer es irgendwie möglich machen kann, kommt an diesem Tag in die Moschee, um zusammen mit anderen das Mittagsgebet zu sprechen. Deswegen eilen viele in ihrer Mittagspause dorthin – noch im Anzug oder im Blaumann. Zwischen ein- und zweitausend werden es wieder sein, ein ganz normaler Freitag eben. Während die meisten noch in kleinen Grüppchen im Innenhof stehen und Neuigkeiten austauschen, sitzen einige Gläubige bereits im Inneren und lauschen der Predigt von Mikayil Taysan. Er ist einer der beiden Imame des türkisch-islamischen Zentrums und seit zwei Jahren in Feuerbach. Die Predigt spricht er auf türkisch, schließlich sind die Zuhörer fast ausschließlich

Türken. Um was es geht? „Um die Bedeutung des Gebets und wie man dieses richtig praktiziert“, erläutert Ilyas Gürbüz, Mitglied des Vereinsvorstands.

Wenig später ruft der Muezzin zum eigentlichen Gebet, hunderte Schuhpaare füllen das Regal vor dem Saal, ihre Besitzer drängen in den Raum. Die Gläubigen lauschen zunächst der kurzen Ansprache, die Taysan von der Minbar aus hält, der Kanzel. Dann begibt sich der Imam vor die Gebetsnische, um die ursprünglichsten seiner Aufgaben wahrzunehmen: das gemeinsame Gebet anzuleiten.

Doch Mikayil Taysan ist für die Gemeinde viel mehr als nur der Vorbeter. Auch wenn die Vorbereitung der fünf Gebetszeiten am Tag sowie der täglichen kurzen Predigt oder auch der Koranunterricht für Schulkinder natürlich zu seinem Job dazugehören. Neben den religiösen Aufgaben übernimmt der 40-Jährige jedoch auch eine soziale Funktion. „Man kann davon ausgehen, dass ich einen 24-Stunden-Dienst habe“, sagt er. Beziehungsweise Gürbüz, der als Übersetzer fungiert. Zwar hat Taysan vor seinem Einsatz in Feuerbach noch in der Türkei 300 Deutschstunden am Goethe-Institut bekommen. Weil er aber mit Frau und vier Kindern direkt neben der Moschee wohnt und fast ausschließlich mit Türken zu tun hat, fehlt ihm die Übung. „Obwohl ich versuche, auch in deutschen Supermärkten einzukaufen, um in Kontakt zu kommen.“

Viel Zeit dazu bleibt ihm aber nicht. Kaum dass er an diesem Freitag nach dem letzten El-Hamdullillah den Gebetsraum verlassen hat, soll er zu einer Gruppe, die etwas mit ihm besprechen will. Zudem klingelt das Handy ohne Unterlass. Aus der Feuerbacher Moschee nehmen etwa 100 Menschen demnächst an einer Pilgerfahrt teil. Bei Problemen mit Pässen oder anderen Fragen ist der Imam Ansprechpartner Nummer eins. Zudem hält er Seminare, um seine Schäfchen auf die Pilgerfahrt vorzu-



Zwischen ein- und zweitausend Gläubige versammeln sich freitags zum Mittagsgebet an der Feuerbacher Mauerstraße. Für sie ist der Imam nicht nur in Glaubensdingen ein wichtiger Ansprechpartner, er übernimmt zudem eine soziale Funktion. *Fotos: Isabelle Butschek*

bereiten: Auch die wollen geplant und gehalten werden.

Zu einem 24-Stunden-Dienst wird sein Beruf aber auch deswegen, weil die Menschen über solche Veranstaltungen hinaus Kontakt mit ihm haben möchten: „Sie möchten mich treffen, einen Tee trinken, mit mir essen und sich mit mir unterhalten“, sagt Taysan. In Deutschland sei dieses Bedürfnis vielleicht noch etwas größer als in der Türkei: „Die Verwandten wohnen nicht in der Nähe, die Fremde verursacht Stress und manchmal auch Probleme.“ Ob

es darum geht, wie ein Vater sich gegenüber seinen Kindern verhalten soll oder um wirtschaftliche Schwierigkeiten, der Imam wird oft um Rat gefragt.

Und das nicht nur tagsüber. Auch nachts wird Taysan angerufen: mal, weil sich Eheleute streiten; mal, weil er für einen Kranken beten soll. „Erst vor kurzem bin ich nachts ins Robert-Bosch-Krankenhaus gerufen worden, um das letzte Gebet zu sprechen. Er ist dann auch verstorben.“ Ausgemacht wird das Handy nie, doch Taysan sieht nicht aus, als ob ihm dies viel ausma-

chen würde. Auch in aller Hektik strahlt er Ruhe und Gelassenheit aus. Aber schließlich hat er auch schon jede Menge Erfahrung: „Mit zehn Jahren habe ich auf Wunsch meines Vater Religionsunterricht genommen, dann war es auch mein eigener Wunsch, Imam zu werden. Seit 20 Jahren arbeite ich als Prediger“, sagt Taysan, der Theologie studiert hat.

Noch zwei Jahre bleibt Taysan in Feuerbach, dann geht es wieder zurück in die Türkei. „Das ist schon schade. Aber auch in der Türkei wird man versetzt.“



Der 40-jährige Mikayil Taysan ist seit zwei Jahren einer von zwei Imamen.

Block, Annahme, Zuspiel, Angriff: In keinem Element auf Augenhöhe

Volleyball, Oberliga. Ein grippegeschwächter ASV Botnang unterliegt dem VfB Friedrichshafen 3 verdient mit 0:3. *Von Mike Meyer*

Was für ein Ausrufezeichen hatten die Volleyballer des ASV Botnang gesetzt, als sie zum Auftakt den amtierenden Oberliga-Meister SV Fellbach 2 geschlagen hatten. Doch zwei Wochen spielplanbedingter Pause und eine Grippewelle reichten aus, dass der ASV nach seinem zweiten Saisonspiel nun ein Fragezeichen hinterlässt. Die Botnanger Jungs wurden nicht einfach nur geschlagen, sondern von dem VfB Friedrichshafen 3 regelrecht mit 3:0 abgefertigt.

Nun hätte ASV-Spielertrainer Steffen Grötzinger durchaus einige Ausreden haben können. Beispielsweise, dass er selbst wegen der bereits erwähnten Grippewelle nicht ins Spielgeschehen eingreifen konnte. Dass Tilman Galler zwar einige Einsatzzeit bekam, aber nach drei Sätzen körperlich völlig am Ende war. Dass an den beiden Trainingseinheiten vergangene Woche nur drei beziehungsweise fünf Botnanger teilnahmen. Doch all das wollte Grötzinger nicht gelten lassen: „Es war eine verdiente Niederlage, weil wir gegenüber Friedrichshafen in keinem Element auf Augenhöhe waren.“ Einerlei, ob in der Annahme, im Zuspiel, im Angriff oder im Block: Die junge Mannschaft aus Fried-

richshafen wirkte wacher, schneller, präziser, und hatte in Dominic Lehle einen Mann von solcher Qualität in ihren Reihen, die den ASV-Spielertrainer wehmütig in die Vergangenheit blicken ließ: „So gut war Vladimir Geier vor fünf Jahren auch noch.“ Und ließ gleich noch ein Fazit folgen: „Wie so oft waren wir nicht konstant genug.“

Da muss ein wenig widersprochen werden: Das Problem am Samstag war ja eben, dass die Botnanger Mannschaft konstant war – und zwar konstant schlecht. Zwar profitierte der ASV im ersten Satz davon, dass sich die Friedrichshafener eine ganze Reihe von Fehlern leisteten und so ihren Gastgebern eine 5:2-Führung ermöglichten. Doch als der Gast zu seiner Linie gefunden hatte, gab es kein Halten mehr. Immer wieder gelang es den Friedrichshafenern, die schnellen und variablen Zuspiele von Mark Senkbeil zu Punkten zu nützen. Bis zum 12:12 hielt der ASV den Satz offen, ehe der VfB Punkt um Punkt davonzog und den Durchgang mit 25:18 für sich entschied.

Im zweiten Satz waren die Botnanger völlig von der Rolle. Es klappte praktisch nichts. Beim Stand von 5:11 nahm Grötzinger, inzwischen sehr erbost, eine Auszeit. Alle Hinweise nützten nichts. Friedrichsha-



Daniel Ohr sprang für seinen grippegeschwächten Spielertrainer als Mannschaftskapitän des ASV Botnang ein. Doch auch er konnte die Niederlage nicht verhindern. *Foto: Tom Bloch*

fen zog in der Folgezeit auf 17:8 davon. Erneut nahm der krankheitsbedingt spielunfähige Spielertrainer sein Team zur Seite – erneut blieben Worte ohne Wirkung. Die Gäste holten sich den zweiten Satz mit 25:14. Bezeichnend dabei war, dass der ASV in seiner Eigenfehlerquote nur geringfügig über der seines Kontrahenten lag.

Apropos Eigenfehler: Im dritten Satz zeigte sich der ASV zunächst deutlich verbessert. Endlich klappte auch einmal der Block, endlich landeten die Angriffsschläge da, wo sie landen sollen. Bis zum 15:15 wa-

ren sich beide Mannschaften ebenbürtig, ehe sich die Botnanger vier vermeidbare Fehler leisteten, die Friedrichshafener aber nur einen. Das sollte die Entscheidung sein: Der VfB gewann Satz Nummer drei mit 25:19 und damit auch das Spiel. Durch die klare 0:3-Pleite rutsche der ASV auf Tabellenrang sieben ab.

ASV Botnang: Stefan Blanke, Tilman Galler, Steffen Grötzinger, Dirk Haarscheidt, Thorsten Hauptvogel, Daniel Kinezler, Moritz Müller, Daniel Ohr, Gerit Schulz, Marc Orell Zimmer.

Volleyball, Oberliga Damen

Hart gekämpft und doch verloren

Trotz guter Chancen, die Partie zu gewinnen, unterlagen die Oberliga-Damen der Sportvg Feuerbach mit einem knappen 2:3 (26:28, 25:17, 25:20, 23:25, 11:15) gegen den Gastgeber TV Rottenburg. Dabei konnten die Nord-Stuttgarterinnen in der spannenden Schlussphase noch zwei Matchbälle abwehren. Dennoch bleibt der Aufsteiger aus Feuerbach weiterhin ohne Sieg. „Über weite Strecken ist es uns gelungen, ein spannendes und umkämpftes Spiel zu zeigen. Aber über die Spieldauer von fünf Sätzen sind wir noch nicht in der Lage konstant auf Oberliganiveau zu agieren“, fasste Sportvg-Trainer Andreas Moeller zusammen. Was den Feuerbacher Damen fehle, sei eine durchschlagkräftige Angriffskraft auf den Außenpositionen. Erschwerend kam hinzu, dass gerade in Anne Heuser, die verletzt passen musste, und der erkrankten Peggy Petzold gleich zwei Außenangreiferinnen beim Spiel in Rottenburg fehlten. Fazit des Trainers: Es muss mehr trainiert werden. Der Grundstein für den Klassenerhalt muss unter der Woche erfolgen und da hat sich etwas getan. „Wir haben wieder eine dritte Hallenzeit bekommen. Das ist sehr erfreulich“, sagte Moeller. *tob*

Sportvg Feuerbach: Christin Dinnies, Nicole Weltord, Sophie Herrmann, Constanze Stiefel, Jennifer Drenckhahn, Sandra Quitt, Daniela Köbele, Stephanie Übelhör, Carola Hagen und Mara Schreiber.

Allianz Volley II feiert eine gelungene Pokal-Premiere

Volleyball, VLW-Cup, Damen. Das Team von Trainer Daniel Riedl holt gleich im ersten Anlauf den Verbands-Pokal. *Von Tom Bloch*

Öfter mal was Neues – zum ersten Mal nimmt Allianz Volley Stuttgart II am Verbandspokalwettbewerb teil, und auf Anhieb gelingt der Gesamtsieg. Dabei musste Trainer Daniel Riedl weiterhin mit seinem Personal jonglieren. Neueste Variante: Außenangreiferin Sabine Perrin rutschte auf die Libera-Position. „Wir brauchen da jemand, der Verantwortung übernehmen kann. Das hat sie sehr gut gemacht“, lobte Trainer Riedl die letztjährige Bundesligaspielerin, die die verletzte Stamm-Libera Lena Gschwendner ersetzte. Überhaupt, nach dem Dämpfer der verlorenen Regionalligapartie gegen den SSV Ulm am vorvergangenen Wo-

chenende lief es wieder rund. „Es war eine tolle Teamleistung“, resümierte Riedl. Dazu kam, dass ausgerechnet der SSV Ulm als Halbfinalpartner ausgelost wurde. Da war ja schließlich noch die Rechnung der Niederlage offen. Trotz einer 2:0-Führung für Stuttgart kam Ulm noch einmal heran und zwang die Allianz in den Tiebreak. „Da haben wir richtig gekämpft. Zwar nicht gut gespielt, aber gekämpft. Die Einstellung stimmt“, meinte Riedl. Nach dem 3:2-Sieg über den SSV Ulm stand das Endspiel gegen den DJK Schwäbisch Gmünd an. Der Regionalligist hatte in seinem Halbfinale überraschend den Zweitligisten TG Biberach aus dem Rennen geworfen, dabei aber

Kräfte gelassen. Im Finale behielt Allianz Volley II mit 3:0 die Oberhand und das Team von Trainer Riedl freut sich nun auf das Finale um den baden-württembergischen Pokal am 1. November in Villingen. „Da wir selten zusammen trainieren können, müssen wir eben viel spielen. Spiele sind das beste Training für uns“, meinte Riedl. Doch vorher steht das mit Spannung erwartete Derby gegen den Meisterschaftsfavoriten TV Villingen an, die am kommenden Samstag um 19.30 Uhr in der MTV-Halle im Feuerbacher Tal gastieren – mit Neuzugang Karla Borger, zuletzt in der Bundesliga für die Allianz auf Punktejagd.

Allianz Volley Stuttgart II: Britta Bütke, Alexandra Lai, Sara Stängle, Alexandra Bura, Pia Weiland, Sabine Perrin, Martha Deckers, Kathrin Fischer, Ina Strittmatter, Victoria Blesch, Sandra Henne.



Sabine Perrin, eigentlich gelernte Außenangreiferin von Allianz Volley II, überzeugte im Halbfinale und Finale des VLW-Pokalwettbewerbs als Libera. *Foto: Tom Bloch*